Abraham Lincoln's Leben und Wirken.

Rede des Ehrb. E. B. Washburne,

von Illinois.

Gehalten im Repräsentanten-Haus, am 29. Mai 1860.

Herr Präsident! Die republikanische Partei hat, durch ihre gut geregelte Organisation, für die Präsidentschaftsstelle der Ver. Staaten Herrn Abraham Lincoln von Illinois, nominirt. Die Bürger, an welche man appelirt, um diese Nomination durchzusetzen, haben ein Recht, Erkundigungen einzuziehen über „Leben, Charakter und politische Grundsätze" des Mannes der empfohlen ist, durch ihre entscheidende Stimme, zur höchsten Stelle des Landes zu gelangen. Den Staat, welchen ich hier repräsentire wurde durch diese Nomination besonders geehrt, und ich bin heute hier, um über die persönliche und politische Geschichte des Candidaten zu sprechen. Ich kenne Herrn Lincoln seit 20 Jahre sehr gut. Ich habe ihn im Privatleben gekannt, ich habe ihn im Advokatenstand gekannt und war vereint mit ihm in jedem politischen Kampf in unserem Staat, seit den Wirren von „Tippecanoe und Tyler" im Jahre 1840. Während ich mit Gefühlen einer starken Freundschaft spreche, spreche ich frei und offen und ohne Uebertreibung die Wahrheit, von der ich innerliche Ueberzeugung habe. Entsprungen dem niederen Stande des Lebens, hülflos durch zufällige Vermögensverhältnisse seiner Familie, hat Herr Lincoln seine gegenwärtige erhabene Stellung nur durch die Stärke seines Willens, durch die Kraft seiner Intelligenz u. durch sein ehrliches Herz erlangt.

Er wurde geboren am 12. Februar im Jahre 1808 in Hardin County im Staate Kentucky; seine Eltern zogen im Jahre 1816 nach Spencer County im Staate Indiana, wo er als Knabe unter harten Mühseligkeiten und Beschwerden die bitteren Erfahrungen des Grenzlebens machte. Ohne Schule und beinahe ohne alle Bücher, brachte er seine Zeit meistens an den wilden und romantischen Grenzen zu, als Bindungsmittel seiner harten Arbeiten als Landmann und Jägerbursche. Von starker körperlicher Entwicklung mit kräftigem Verstand und schneller Einsicht u. lebensfröhlichem heitren geistreichen Charakter, gab er frühzeitig Beweise seiner Ueberlegenheit, welche er erreicht hatte. Sein erster Ausflug in die große Welt von seinem einsamen Grenzerleben führte ihn auf ein Flachboot auf den „Wabasch und Ohio" Flüssen. Diese Boote, welche mit ländlichen Produkten beladen waren, fuhren den Strom herunter bis ein Markt für die Ladung gefunden werden konnte. Nachdem die Ladung abgesetzt, wurden die Boote gewöhnlich auch verkauft und die Mannschaft trat wieder ihre Rückreise nach der Heimath an. Viele Personen haben mit Freude den, mit unnachahmlichem Effekt hiervon gebrachten Erzählungen des Hrn. Lincoln über seine Erlebnisse in diesem Theil seines Lebens, gelauscht. Im Jahre 1830 wanderte Herr Lincoln nach dem Staate, in welchem sein großer Name jetzt in geschichtliche Verbindung kommt. Im ersten Jahre arbeitete er bei einem Landmann in Macon County, wo er mit einem Mitarbeiter Namens John Hanks, 3,000 Riegel gespalten hatte. Dieser Theil der Geschichte von Lincoln's Leben gab Veranlassung zu einem Vorfall in der letzten republikanischen Staats-Convention, welcher den größten Enthusiasmus, der aus allen Theilen des Staates zusammen gekommene Menge von Bürgern „hervorrief" Herr Lincoln war unter den Zuschauern und wurde eingeladen, einen Sitz auf der Tribüne einzunehmen; nachdem er seinen Sitz eingenommen hatte, wurde der Convention angezeigt, daß John Hanks ein alter Demokrat, welcher im Dienst der Partei grau wurde, eine Mittheilung zu machen habe. Nachdem die Anzeige angenommen war, wurden zwei aus alten Zeiten herstammende Fenz-Riegel mit Flaggen und Bändern verziert, durch die versammelte Menge getragen, welche die Inschrift trugen:

Abraham Lincoln,
der Riegel-Candidat,
für Präsident im Jahre 1860.
Zwei Riegel von einem Haufen von 3,000 gemacht,
im Jahre 1830 von John Hanks und Abe Lincoln.

Der Effekt war ein elektrischer. Ein natürlicher Ausbruch von Applaus erscholl von allen Theilen des Versammlungsortes. Natürlich wurde Herr Lincoln gerufen und mußte über die damaligen Vorgänge Mittheilungen machen. Er erzählte, daß er vor 30 Jahren in den Staat gewandert sei, wo er seinen Aufenthalt bei der Familie seiner Mutter fand; daß er sich eine kleine Hütte gebaut, Riegel gespalten und eine kleine Strecke Land urbar gemacht habe, am Sangamonfluß etwa 8 Meilen von Decatur. Diese Riegel, habe man ihm gesagt, seien von den damals gespaltenen, ob dieses der Fall sei oder nicht, kenne er nicht bestimmen, da er seit dieser Zeit bis zu seinem Mannesalter viele und schönere gespalten habe. Von Macon County zog er nach einer Ansiedlung, bekannt unter dem Namen New-Salem, welche damals Sangamon, jetzt aber Menard County heißt. Es war in New-Salem, wie Hr. Douglas sagt, wo er Lincoln zum erstenmale sah und ich will hier zum besseren Verständniß eine Stelle seiner Rede anführen, welche er in der Wahl 1858 in Ottowa, Illinois hielt:

„In meinen Mittheilungen die ich hier auf dieser Redner-Bühne machte, beabsichtige ich Nichts persönliches oder unrespektables gegen

den Herrn. Ich kenne ihn nahe zu 25 Jahre. Es gab viele Punkte der Sympathie zwischen uns beiden als wir anfänglich bekannt wurden. Wir waren beide vergleichsweise Knaben und hatten beide mit Armuth in einem fremden Lande zu kämpfen. Ich war ein Schullehrer in dem Städtchen Winchester und er ein blühender Groceryhalter in Salem. Er war glücklicher und mehr begünstigt in seinem Stand, als ich in dem meinigen war. Lincoln ist einer jener populären Männer, welche mit bewunderungswürdiger Fertigkeit alles durchführen was sie unternehmen." — Lincoln und Douglas Debatten, Seite 69, zu finden daselbst.

Der Beste Ausdruck in dem obigen Auszug verdient besonders berücksichtigt zu werden, da ein solches Compliment von dem erbittertsten Gegner gemacht, bedeutenden Werth hat. Wenn Hr. Lincoln die Administration dieses großen Landes übernehmen sollte dann wird das Volk übereinstimmen mit Hr. Douglas sagen:

„Lincoln ist einer jener ausschließlichen Männer, welche mit bewunderungswürdiger Fertigkeit alles durchführen was sie unternehmen."

Abermals sagt Hr. Douglas in einer Rede im Ver. Staate Senat am 23. Januar 1860, Lincoln sei der fähigste und starkdenkenste Mann der republikanischen Partei. Es wird hier vielleicht am Platze sein, die nachfolgende Antwort des Herrn Lincoln hören zu lassen, bezüglich der Angabe als sei er ein „blühender Groceryhalter gewesen:

„Der Richter scheint in jämmerlicher Verlegenheit zu sein, wegen seinem ehemaligen Freund Lincoln als Groceryhalter. Ich weiß nicht, ob es eine Sünde sein könnte, wenn ich es je gewesen wäre, aber er ist bedeutend im Irrthum. Lincoln hat nie einen Groceryladen gehabt, nirgends in der Welt; allein es ist wahr, daß Lincoln den besten Theil eines Winters in einem kleinen Destillirhause gearbeitet, eben am Eingange der Höhe."

Nun, nachdem es nun angegeben ist, daß Lincoln ein Theil eines Winters in einem Destillirhaus zubrachte am Eingang einer Höhe, so soll er jetzt zum wenigstens vier Winter im großen „Weißen Hause" am Eingang der Pennsylvania Avenue zubringen.

Als der Krieg mit den „Black Hawk Indianer" ausbrach war Lincoln einer der ersten, welcher zu diesem Zweck eine Compagnie Freiwilliger organisirte, wobei er sich den Ruf erwarb, mehr als seine Schuldigkeit gethan zu haben. Als der Krieg beendigt war, begann er mit allem Eifer seine erworbene Kenntnisse noch auszubilden und zu verwerthen. Zuerst wollte er sich die Kenntnisse der Feldmesserkunst aneignen, all[illegible] seine Vermögensverhältnissen erlaubten i[illegible] dieses nicht, und er sah sich genöthigt sei[illegible] mathematische und Feldmesser-Instrume[illegible] in andere Hände zu übergeben, um dieselb[illegible] [illegible]en gerichtlichen Personen öffentlich verk[illegible]en zu lassen.

Nichts konnte ihn in [illegible]nem Mißgeschick entmuthigen. Er widm[illegible]e sich nach diesem den Studien dieses Fa[illegible], durch welches er sich sehr große Ehre und [illegible]nz besondere Urtheilskraft erwarb. Ein [illegible] geborgte Gesetzbücher und die schwache [illegible]eleuchtung eines Kaminfeuers in ei[illegible] [illegible]gshaus, waren die Gegenstände die ihm zu Gebote standen, und wodurch er zu seinen jetzigen Kenntnissen gelangte.

Im Jahre 1836 wurde er von den Whigs in Sangamon County zur Legislatur nominirt, welche damals in Vandalia zusammen kam. Er wurde erwählt, und gab frühzeitig Beweise seiner ausgezeichneten Fähigkeit, und Ruhe und Besonnenheit im Debattiren. Er diente in dieser Stellung zwei aufeinanderfolgende Sitzungen. Weitere Wege öffneten sich seinen erworbenen Kenntnissen der Gesetze, welche er fleißig studirt und die größtmöglichste Fertigkeit darin erlangt hatte. Er wechselte seinen Wohnsitz und zog nach Springfield, welches die Hauptstadt des Staates wurde; dort wurde er in den Advokatenstand aufgenommen und entwickelte bewunderungswürdige Talente. Seine Kenntnisse der Gesetze, seine gesunde Ansichten, seine gute Vertheidigung, seine logische Nachweise, sein guter Humor, seine Aufrichtigkeit und seine originelle Rede-Vertheidigung zu illustriren, alles dieses bewirkte ihm den Ruf des fähigsten und erfolgreichsten Advokaten im ganzen Staate. Mein erstes Bekanntwerden mit Hrn. Lincoln war im Jahr 1840 bei dem großen Wahlkampf. Er war damals einer der Elektoren auf dem Harrison Elektoral-Ticket, und stumpte für denselben im mittleren und untern Theile des Staats, reiste von Wabash bis zum Mississippi in den heißen Monaten Juli und August, wo er trotz einem Wechselfieber, einen Tag krank, den andern das Volk ansprach. Er erwarb sich den Ruf des bekanntesten und besten Redners, welcher bis auf den heutigen Tag im ganzen Staat geblieben ist.

Von 1840 — 1844 hatte er seine ganze Aktivität ausschließlich seinem Geschäft gewidmet. Die Clay Wahlcampagne von 1844 brachte ihn wieder in's politische Feld, wo er an der Spitze des Whig Elektorial-Tickets stand. Er stumpte durch den ganzen Staat, sprach zu außerordentlich großen Versammlungen, erwarb sich den größten Enthusiasmus und vertheidigte auf eine meisterhafte Weise die Grundsätze seiner Partei. Nach der Niederlage von H. Clay war er wieder seinem Geschäft zugethan, bis er im Jahre 1846 von den Whigs des Springfield Distrikts in den Congreß geschickt wurde, als Nachfolger von Col. E. D. Baker.

Im Dezember 1847 nahm Hr. Lincoln seinen Sitz im Congreß ein. Es ist nicht mehr denn billig, daß, wie seine authentisch niedergeschriebene Grundsätze und Ansichten als Mitglied des Congresses, über Fragen, welche damals das ganze Land bewegten, Jeden wissen lassen, und ich beabsichtige jetzt, mit wenig Worten, seine Ansichten als Mitglied des 30. Congresses, einer Prüfung zu unterziehen.

Am 3. Januar 1848 brachte Hr. Evans von Maryland im Repräsentantenhaus folgenden Beschluß ein:

„Beschluß. Daß die Kapitulation von Monterey der Bestimmung und Bestätigung dieses Congresses vollständig entgegen kommt, und daß die Weihe dieser Kapitulation ebenso anständig, human und gewandt von dem wackeren Tayler war, als die Heldenthat des Sieges von Monterey glänzend für unsere Armee ist."

Hr. Ashmun von Massachusetts, brachte eine Hinzufügung zu diesem Antrag ein, daß die Worte: „in einem Krieg unnöthig und unconstitutionell von dem Präsident der Ver. Staaten begonnen," dem Antrag beigefügt würden. Die Abstimmung war eine streng parteiliche, und ergab 85 beja-

hende und 81 verneinende Stimmen; die Mitglieder des Hauses, welche der Whig-Partei angehörten, stimmten alle bejahend, und unter den anerkannt bezeichneten finde ich auch den von Abraham Lincoln. Ebenso finde ich, daß mit Leuten stimmte, welche in gegenwärtiger Zeit der guten demokratischen Gesellschaft zugeschrieben waren, und mit Männern, welche in der jetzigen Zeit hervorragende, glänzende Stellen in der demokratischen Partei einnehmen, welche man aber niemals für Verräther hielt, welche in Kriegszeiten die Partie der Feinde nehmen würden.

Der Achtbare Thomas L. Clingman, der gegenwärtige demokratische Senator von Nord-Carolina; der Achtbare Alexander H. Stephens von Georgia, ein Leiter der demokratischen Partei im Repräsentantenhaus, seit verschiedenen Terminen bis auf den heutigen Tag; der Achtbare Thomas Butler King von Georgia, gegenwärtig ein demokratisches Mitglied des betreffenden Staates; der Achtbare Daniel M. Barringer von Nord-Carolina, früherer Minister von Spanien, jetzt ein Demokrat, und der Achtbare Robert Toombs, der gegenwärtig als fähig und tüchtig bezeichnete Senator von Georgia, alle diese haben mit Hrn. Lincoln im 30. Congreß gedient; mit welchem Hr. Toombs sagte, in einer seiner früheren Reden: er hat mit mir eine übereinstimmende Bekanntschaft, und alle dieselben haben gerade ebenso wie Lincoln für die Annahme des Amendements des Hrn. Ashmun gestimmt.

Bezüglich dieser Abstimmung, ziehe ich vor, Hrn. Lincoln selbst sprechen zu lassen. In Antwort auf eine Rede des Hrn. Douglas in der gefeierten Wahlschlacht in unserm Staate, im Jahre 1858, sagt Hr. Lincoln:

„Und so glaube ich, mein Freund, der Richter ist in demselben Irrthum, wenn er mich anklagt, zur Zeit als ich im Congreß war, gegen unsere Soldaten, welche im mexikanischen Krieg fochten, gesprochen zu haben. Der Richter machte seine Anklage nicht ganz direkt, allein ich kann Sie, bei Verweisung auf authendisch niedergelegte Berichte, vom Gegentheil überzeugen. Sie werden sich erinnern, daß ich ein alter Whig war, und wenn jemals die demokratische Partei versuchte„ mich zu bewegen, dafür zu stimmen, daß der Krieg rechtmäßig durch den Präsident begonnen sei, ich niemals stimmte. Wenn aber je um Geld, oder Länderbesitztitel, oder irgend etwas gefragt wurde, die Soldaten zu bezahlen, dann habe ich ebenso gestimmt, wie Richter Douglas. Sie können nach ihrem Belieben dies für wahr halten. Dies ist die Wahrheit, und der Richter hat ein Recht alles daraus zu machen was er kann. Allein wenn er bei gewöhnlichen Anklagen die Idee behauptet, daß ich je Unterstützungen für solche Soldaten die im merikanischen Krieg mitfochten, angefeindet hätte, dann ist es gewöhnlich gesagt, ganz und gar in gräulichem Irrthum, wie eine Vergleichung mit den gesetzlich niedergeschriebenen Berichten ausweisen wird."—Lincoln und Douglas Debatten. S. 75.

In einer Rede, gehalten in diesem Hause am 27. Juli 1848, bezüglich derselben Angelegenheit, sagt Hr. Lincoln in beredeter patriotischer wahrheitsgetreuer Weise das Folgende:

„Wenn, als der Krieg begonnen und zur Sache unseres Landes wurde, die Opfer unseres Geldes und Blutes in Verbindung mit dem Ihrigen eine Unterstützung des Krieges war, dann ist es nicht wahr, daß wir jederzeit dem Krieg opponirten. Mit einigen wenigen persönlichen Ausnahmen haben Sie unsere Stimmen für die nöthigen Unterstützungen gehabt. Und mehr denn dieses, Sie haben den Dienst, das Blut und Leben unserer politischen Brüder gehabt, bei jedem Versuch in jedem Feld. Den bartlosen Burschen wie den gesetzten Mann, den Niedrigen wie den Erhabenen, alle haben Sie sie gehabt. Durch Leiden und Tod, bei Gefahren im Kampf; sie haben mit Ihnen gestanden, gefochten, und sind mit Ihnen gefallen. Clay und Webster, jeder gab einen Sohn, ohne Hoffnung auf Wiederkehr. Der Staat in dem ich wohne, sandte, außer hervorragenden Gliedern, andere weniger bekannte Whigs, die Marschälle, Morison, Baker und Hardin, sie fochten alle und einer fiel, und mit dem Fall des einen verloren wir den besten Whig-Mann. Ebenso waren die Whigs in den Tagen der Gefahr nicht langsam oder wenig. In dem fürchterlichen, blutigen athemlosen Kampf bei Buena-Vista, war es die harte Aufgabe jedes einzeln Mannes, fünf Feinde zu überwältigen oder selbst zu sterben, für die fünf hohen Offiziere, von den vier Whigs waren. Wenn ich von diesem spreche, meine ich keinen gehässigen Vergleich zwischen den löwenherzigen Whigs und Demokraten die da fochten. Bei andern Vorgängen, und unter den niederen Offizieren und den Privaten, zweifle ich nicht, daß das Verhältniß verschieden war. Ich wünsche jedem Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Ich denke von allen den braven Männern als Amerikaner, an deren stolzen Ruf auch ich als Amerikaner meinen Antheil habe, das Beste. Viele von denselben, Whigs oder Demokraten sind meine Constituenten und persönliche Freunde; und ich danke denen, (ja mehr denn danke denen) Einem und Jedem, für die hohe und unvergängliche Ehre, welche dieselbe auf unsern gewöhnlichen Staat übertrugen." Cong. Globe, Nr. 19. Seite 1042.

Dieses war die übereinstimmende patriotische Stellung des Hrn. Lincoln in den Kriegsangelegenheiten, als am 8. März 1848 die Bestimmung zur Unterstützung unserer Armee in Mexico getroffen werden sollte. Seine Stimme finden wir natürlich in den authentischen Berichten bejahend für die Bestimmung.—(Cong. Globe Nr. 18. Seite 445.)

Folgen wir diesem, so finden wir Hrn. Lincoln immer aufmerksam die Interessen der Soldaten beobachtend, wenn es sich um Ausdehnung der freizugebenden Ländereien handelt, nicht allein bezüglich auf die Freiwilligen in Mexico, sondern auch für die alten Kriegsgebrauchten Veteranen von 1812. Doch solche Fragen veranlaßt, hat denn auch die Oeffentlichkeit den Stab der Gerechtigkeit an die braven Männer gelegt. Ueber die Ansicht der freizugebendeu Ländern, Gesetz vom 17. Februar 1847 zu amendiren, welches vor Hrn. Lincoln's Dienstantritt passirte, spricht derselbe Folgendes:

„Wenn im Hause der Repräsentanten es für nöthig erachtet werde, diese Bestimmung durchzusetzen, dann freut es mich, daß es geschah, zumal da ich zusammenwirken mit dem Hrn. Johnsen von Arkansas befürchtete, daß die Verschiebung die Sicherheit der Bestimmung verhindern hätte können. Wenn jedoch irgend eine Empfehlung gemacht werden kann, dann wünsche ich einige

Bemerkungen bezüglich verschiedener Gegenstände zu machen, deren Einschluß von einzeln Herren für nöthig erachtet wurde, als Amendement zu der 9. Sektion des Gesetzes der letzten Sitzung vom Congreß. Das erste Amendement eines Mitgliedes von diesem Hause hat nur den einzigen Grund, daß das freizugebende Land nur an solche gegeben werden soll, welche für unbestimmte Zeit als gemeine Soldaten gedient haben, und niemals entlassen wurden, weil sie zu höheren Stellen vorgerückt sind. Dieser Gegenstand, und kein anderer, war in dieser Bestimmung eingeschlossen. Da waren auch andere, welche während sie im Congreß über diesen Gegenstand berietshen, sie für nöthig hielten, daß das freizuhabende Land auch den Freiwilligen im Kriege mit Mexiko, im Jahre 1812 zufallen möge. Sein Freund von Maryland Hr. Evans habe gesagt, es gäbe keine solche Männer. Ich habe nicht gesagt es seien viele, ich bin aber überzeugt es gibt welche. Mein Freund Hr. Gaines von Kentucky, sagte mir selbst er sei einer davon.

„Jetzt habe ich einen Antrag vorsichtig zusammengestellt, welcher alle die besonderen Bestimmungen mit einschließt, welchen ich als Ersatz aller anderer Anträge im Haus oder der Committee im Ganzen zu einer passenden Zeit vorlegen will. Wenn von Seiten des Hauses eine Verfügung über die besonderen Anträge getroffen wurde, dann erkläre ich mich mit dem Herrn von Arkansas als zufrieden, ehe alles verloren ist; allein wenn eine Nachweisung für nöthig erachtet wird, um diesem Bericht, welcher die übrigen drei Bestimmungen einschließt, durchzusetzen, dann wird die Committee und das Haus im Stande sein, gemeinsam, entweder günstig oder ungünstig zu wirken." — Cong. Globe, No. 13, Seite 550.

Aus diesem geht hervor, daß Herr Lincoln nicht nur den Antrag im Hause vertheidigte, sondern auch den Einfluß der Soldaten vom Jahre 1812 befürwortete, ebenso wie die Bestimmung, daß dieselben authorisirt sein sollen, ihr Land nach eigner Verfügung auszulegen, um nicht gehalten zu sein als ganzer Körper zusammen zu hängen.

In den großen Fragen über Flüsse und Häfen ist Herrn Lincoln's Ansicht gesund, praktisch und mit den Bestimmungen des Landes übereinstimmend. Am 22. Juni, im Jahre 1848 hielt er eine Rede im Repräsentantenhaus, bezüglich der Botschaft des Präsidenten Polk, welcher deren angenommene Bestimmungen über Flüsse und Häfen, mit Veto belegte. Herr Polk berührte eine Einflüsterung als wolle man die Constitution ändern, worauf ihm von Herrn Lincoln folgende Einwendungen gemacht wurden, welche tief in die Seele des amerikanischen Volkes dringen mögen:

„Nach einer gewöhnlichen Maßgabe, halte ich es für besser, es auf sich beruhen zu lassen. Keine vorübergehende Gelegenheit sollte uns bestimmen es zu berühren. Man wahre sich besser vor dem ersten Schritt, welcher die Ursache einer Aenderung herbeiführen könnte. Es ist bei weitem besser, wir gewöhnen uns daran zu glauben, daß sie unveränderbar ist, da sie kaum besser gemacht werden kann als sie ist. Neue Hinzufügungen würden neue Schwierigkeiten mit sich führen, wodurch das Verlangen nach Aenderung nur gesteigert würde. Nein mein Herr, lassen Sie sie so wie sie ist, von andern Händen würde sie nie berührt. Die Männer, welche sie machten, thaten ihre Schuldigkeit, (sie sind nicht mehr.) Wer sollte verbessern was sie machten?"

Nachdem Herr Lincoln so die Argumente der Botschaft beantwortet hatte fuhr er in ausgezeichnet praktischen Vermuthungen fort:

„Bestimmt, daß der Gegenstand gemacht werden soll und kann, dann werden wir den Weg schon finden. Das Streben diese Ausdehnung zu widerrufen, ist außer aller Frage die größte Schwierigkeit. Wie etwas thun und dabei doch nicht zu viel, das ist das mangelnde Bedürfniß. Lasse jeden sein Scherflein aus eigenem Antrieb beitragen. Der ehmalige Silas Whright in einem Brief zur Chicago-Convention trug das seinige bei, welches von großem Werthe war, und ich will auch jetzt das meinige beitragen, welches vielleicht nichts werth ist; auf keinen Fall aber wird es Jemand irre führen und somit auch Niemand schaden. Ich werde kein Geld borgen und bin gegen ein zusammengepreßtes überwältigendes System. Angenommen, daß in jeder Sitzung des Congresses zuerst bestimmt werden soll, wie viel Geld im Laufe des Jahres zu Verbesserungen angewandt werden kann, dann vertheile man das Geld verhältnißmäßig auf die meist nothwendigen Gegenstände. So weit geht alles gut, allein wie sollen wir bestimmen, welches die meist nothwendigen sind? Diese Frage kommt in Berührung mit dem Interesse. Ich will zugeben, daß ihre Häfen und Flüsse mehr bedeutend sind als die meinigen vice versa. Um diese Schwierigkeit zu lösen, lassen sie uns die statistischen Berichte des Herrn Vinton von Ohio zur Hand nehmen, welche derselbe beim Beginn dieses Congresses machte. In diesen Berichten haben wir auf gut Basis gegründete Thatsachen, welche in keiner Form wunderlich, eigensinnig oder auf Sonderinteressen beruhend befunden werden können. Die vorherbestimmten Summen werden verhindern, daß wir zu viel thun, und die statistischen Ausgaben werden verhindern, daß wir das, was wir thun, am unrechten Platze thun. Nehmen sie diese Ansicht an, und ich glaube die Schwierigkeiten sind gelößt." — Cong. Globe, No. 19 Seite 709.

Bei der Abstimmung über die Flüsse und Häfen-Gesetze finden wir Lincoln Stimme bejahend, am 18. August im Jahre 1848 im Repräsentantenhause. (Cong. Globe. No. 18, Seite 1062.)

Die Tariffrage kam während Herrn Lincoln's Dienstzeit im Repräsentanten-Haus nicht zur Sprache, trotzdem aber nahm er Gelegenheit, seine Ansichten günstig zum Schutz der einheimischen Arbeit, als authentische Berichte niederlegen zu lassen.

Der Achtbare Andrew Stewart von Pennsylvania, bekannt unter dem Namen „Tarif Andy," frug am 19. Juni 1848 um Erlaubniß nachfolgenden Beschluß eintringen zu dürfen:

„Beschlossen: daß die Committee über Mittel und Wege instruirt werde, Erkundigungen einzuziehen über die Möglichkeit der Einführung eines Gesetzes, welches die Zölle auf ausländische Luxus-Artikel und solche Manufaktur-Waaren, welche den Ruin der einheimischen Arbeit nach sich ziehen, erhöht werden."

Als diese Frage zur Abstimmung kam, stimmte Herr Lincoln bejahend (Cong. Globe, No. 18, Seite 852.)

Herr Lincoln war frühzeitig ein eifriger Vertheidiger der Maßgabe, daß die Sklaverei aus den Territorien ausgeschlossen bleibe, und daß der Congreß die Macht haben soll, darüber zu verfügen. Er stimmte für das Amentment zu dem Oregon-Gesetz, welches die Bestimmung vom Jahre 1787 über Oregon-Territorien ausdehnt, und für das Gesetz dahin amendirt. (Cong. Globe, No. 18, Seite 1027.)

Dieses sind die gerichtlich niedergelegten Ansichten, welche Herr Lincoln in allen wichtigen Fragen während seiner Dienstzeit als Mitglied im Congreß kund gab. Nachdem er auf diesem Wege seine Constituenten fähig und ehrenhaft vertreten, und die Zufriedenheit seine Freunde erworben hatte, lehnte er die Wieder-Nomination ab, und zog es vor dem stillen Privatleben zu folgen, statt die Schmeicheleien der Office und die unruhigen Bewegungen des politischen Lebens zu ertragen. Allein trotzdem fühlte er soviel Interesse an der Politik, daß es er um Einführung der wichtigsten Fragen im Interesse seines Landes den regsten Antheil nahm, an dem Präsidentenwahlkampf im Jahre 1852.

Der Widerruf des Missouri-Compromisses im Jahre 1854 zog Herrn Lincoln abermals in das politische Feld, und er warf sich mit aller Energie und mit seiner ganzen Willenskraft in diesen großen Streit. Durch seine Reden, die er in allen Theilen des Staates hielt, erweckte er im Volke die Aufmerksamkeit auf die feindlichen Angriffe der Legislatur, und forderte dasselbe auf, die grausame Hand zu tadeln, welche es unternahm das geheiligte Compromiß zu brechen, welches nach den Worten des Senator Douglas verwendt mit der Constitution, und in dem Herzen des amerikanischen Volkes, heilig gesprochen sei. Die in diesem Jahre erwählte Legislatur hatte die Pflicht, einen Ver. Staaten Senator zu erwählen, an die Stelle des Gen. Shields, welcher zu Gunsten der Kansas-Nebraska-Akte gestimmt hatte. Die Whigs und Anti-Nebraska Demokraten constituirten eine Majorität in beiden Theilen dieser Legislatur, allein fünf Sechstheile davon waren Whigs, welche sich sofort auf Herrn Lincoln einigten. Die Anti-Nebraska Demokraten stellten Richter Trumbull als Candidat auf. Nachdem Herr Lincoln sah, daß wenn sein Name bei der Abstimmung vor der Convention bliebe, es möglich sein könnte, daß der Nebraska Demokrat erwählt würde, zog er hochherzig seinen Namen zurück, und ersuchte seine Freunde dringend, für Herrn Trumbull den Anti-Nebraska Demokraten zu stimmen, dessen bekannte Stellung im Senate als ausgezeichnet fähig galt, und der durch strenge Redlichkeit seine Pflichten, gegen die erfüllen würde, die ihn erwählten.

Im Jahre 1856 war die republikanische Partei im Staate Illinois eine völlig organisirte, bei der Bloomington-Convention gehalten im Mai desselben Jahres. Herr Lincoln war gegenwärtig und gab das ganze Gewicht und den ganzen Einfluß seines großen Namens zur Ausdehnung dieser Partei, und zur entschiedenen und offenen Erklärung ihrer Grundsätze. Seine damalige Rede über diesen Gegenstand war die meisterhafteste seines Lebens, und veranlaßte alle Gemüther der ganzen Convention zu dem stürmischen Applaus und spornte jeden Mann zur entschiedenen Bestimmung an. Er wurde von der Convention als Elektor im Ganzen, in Verbindung mit Friedrich Hecker auf das republikanische Ticket gestellt, welcher letzterer, der deutsche Patriot, und Fechter für Freiheit im alten Vaterland, die Herzen seiner Landsleuten in die höchste Gemüthsbewegung patriotischer Gefühle versetzte. In dieser Campagne hat Herr Lincoln ebenfalls wieder den ganzen Staat durchreist, und arbeitete mit dem größten Fleiß, so daß man mit Recht von ihm sagen kann.

„Keine Gefahr entmuthigt, und keine Arbeit schreckt oder ermüdet."

Obschon Herr Buchanan in diesem Staate siegte, wurde das republikanische Staatsticket erwählt.

Großes Interesse erregte die Wahl von 1858, in welcher die Legislatur einen Nachfolger für Richter Douglas zu wählen hatte, als Senator für die Ver. Staaten. Die damalige republikanische Staats-Convention, welche Nomination von Candidaten für Staats-Offices zu machen hatte, bezeichnete mit dem größten Enthusiasmus Herrn Lincoln als den Mann der dem Richter Douglas als Senator nach dem Ver. Staaten Senat folgen sollte. Von allen hervorragenden Republikaner war keiner mehr der Wille des Volkes als Herr Lincoln, weshalb auch kein anderer antrat um demselben die Nomination streitig zu machen.

Ich will nun aufmerksam machen auf verschiedene Vorgänge der Campagne von 1858, zwischen Lincoln und Douglas, welche nationale Verhältnisse hervorrief, und die Aufmerksamkeit im ganze Lande erregte, wegen der bedeutenden Fähigkeiten und den großen Aufregungen die die Diskussionen in Campagne zu Tage förderten. Alle große Fragen des ganzen Landes wurden völlig ausgearbeitet, diskutirt und Herrn Lincoln's Stellung in diesen Fragen wird die größte Zufriedenheit hervorrufen und von Allen verstanden werden die Auskunft darüber erhalten.

In einer Diskussion in Freeport, in meinem Distrikt, in meiner Gegenwart, legte Hr. Douglas dem Herrn Lincoln eine Reihe von Fragen vor, einschließlich aller der verschiedenen Vorschläge, welche die Sklavenfrage betrafen. Ich kann nichts besseres thun als hier einen Auszug der Fragen und Antworten beifügen, welche der anerkannte Senator von Louisiana (Hr. Benjamin,) in dem Ver. Staaten Senate hielt. Mit seinen Ansichten über die Campagne spricht Hr. Benjamin folgendes:

„In diesem Streit, sind die zwei Candidaten für Senatore des Staates Illinois, vor das Volk gegangen. Sie haben sich verständigt, gegenseitig die Fragen zu diskutiren; und legen gegenseitig Fragen zur Beantwortung vor; und ich muß hier sagen, denn ich muß gerecht zu allen sein, daß ich erstaunt war bei meiner letzten Examination, welche ich seit einigen Tage führe, über die Diskussionen zwischen Herrn Lincoln und Hrn. Douglas, zu hören und zu sehen, daß Herr Lincoln, wenn er nicht erst kürzlich seine Ansichten wechselte, viel mehr conservative ist als ich erwartet habe. Es war da nichts ausweichendes auf seiner Seite. Hr. Douglas begann nun zu fragen, u. ich lasse hier welche folgen mit der Antwort Lincoln's:

„1. Frage. Ich halte es für nöthig zu wissen, ob Lincoln heute noch, wie im Jahre 1854 den unbedingten Widerruf des flüchtigen Sklavenfanggesetzes begünstigt?

„Antwort. Weder jetzt, noch früher habe ich den unbedingten Widerruf des flüchtigen Sklavenfanggesetzes begünstigt.

„2. Frage. Ich verlange Antwort von ihm, ob er heute noch wie im Jahre 1854 sich verbürgt hat, gegen die Zulassung von Sklaven-Staaten in die Union zu sein, wenn das Volk solche haben will?

„Antwort. Weder jetzt noch früher hatte ich mich verbürgt, gegen die Zulassung von Sklaven-Staaten zu sein.

„3. Frage. Ich wünsche zu wissen, ob er sich verbürgt hat, gegen die Zulassung eines neuen Staates zu sein, mit einer Constitution wie es dem Volk am besten passen mag?

„Antwort. Ich habe mich nicht verbürgt gegen die Zulassung eines neuen Staates zu sein, mit einer Constitution wie es dem Volk am besten passen mag.

„4. Frage. Ich wünsche zu wissen, ob er sich verbürgt hat, für Aufhebung der Sklaverei im Distrikt Columbia?

„Antwort. Ich habe mich nicht verbürgt, für die Aufhebung der Sklaverei im Distrikt Columbia.

„5. Frage. Ich verlange zu wissen, ob er sich für Untersagung des Sklavenhandels mit verschiedenen andern Staaten verbürgt hat?

„Antwort. Ich habe mich nicht für Untersagung des Sklavenhandels zwischen verschiedenen andern Staaten verbürgt.

„6. Frage. Ich verlange zu wissen, ob er sich verbürgt hat, die Sklaverei in allen Territorien der Ver. Staaten, nördlich sowohl als südlich der Missouri-Compromiß-Linie zu untersagen?

„Antwort. Ich bin folgerungsweise, wenn nicht besonders, gebunden an einen Glaube in die Rechte und Pflichten des Congresses, die Sklaverei in allen Territorien der Ver. Staaten, zu untersagen.

„7. Frage. Ich verlange zu wissen, ob er gegen die Eroberung neuer Territorien ist, so lange die Sklaverei in denselben nicht untersagt ist?

„Antwort. Ich bin gewöhnlich nicht gegen eine ehrbare Erwerbung neuer Territorien; und in einem solchen Falle, ich würde oder würde nicht opponiren einer solchen Erwerbung, je nachdem ich denken möchte, solche Erwerbung würde oder würde nicht die Sklavereifrage unter uns selbst vergrößern." (Debatten zwischen Lincoln und Douglas, Seite 88.)

„Es ist unmöglich Hr. Präsident, wie wir auch immer verschieden sein mögen mit den Grundsätzen des Mannes, die Offenheit und Vollkommenheit dieser Antworten zu erkennen, keine Zweideutigkeit und keine Ausflucht."

Nichts kann mehr gerecht sein als das Compliment, welches der anerkannte Senator von Louisiana, der Rechtlichkeit und Offenherzigkeit des Hrn. Lincoln machte. Es ist nichts Ungewöhnliches von ihm, manchmal Aussagen der Bewunderung von seinen Gegner wegen seiner freien Rechtlichkeit als Argumente zu gebrauchen, im politischen Leben sowohl als auch im Advokatenstand. Ein Richter unserer Supreme-Court sagte von ihm, er habe die Gegenstände und Klagen seiner Widersacher so vollkommen und offen angegeben, daß wenig mehr zu sagen übrig bleibe. Es ist nicht mehr als gerecht, daß man Hrn. Lincoln selbst hört über die weiteren Fragen u. Antworten und die Auslegung derselben in derselben Diskussion. Er sagt:

„Nun mein Freund wird wahrgenommen werden, bei Examination dieser Fragen und Antworten, daß, soweit ich antwortete, nur antwortete, daß ich für nichts mich verbürgt habe. Der Richter hat seine Fragen fortgesetzt und ich habe sie strenge in derselben Weise beantwortet, und sagte wahr, wenn ich antwortete, daß ich mich für keinen der betr. Punkte verbürgt hatte. Allein ich bin nicht geneigt an der Form seiner Fragen zu hängen, ich bin vielmehr geneigt, einige dieser Fragen aufzunehmen und zu erklären was ich wirklich davon denke.

„Bezüglich der ersten Frage über das flüchtige Sklavenfanggesetz war ich nie unschlüssig, und bin auch heute nicht unschlüssig zu sagen, daß ich denke, daß das Volk der südlichen Staaten, unter der Constitution der Ver. Staaten zu einem Congressionalflütigen Sklavenfanggesetz berechtigt ist. Nachdem ich sagte, daß ich nie etwas günstig über dieses Gesetz sagte, mehr noch denn dies denke, ich, es sollte so beschaffen sein, daß er frei wäre von Einwanderungen die ihm gebühren, die ohnehin die Wirksamkeit nicht schmälern. Und indem wir gegenwärtig keine Aenderung oder Modifirung dieser Frage agitiren, will ich auch nicht der Mann sein, der einen neuen Gegenstand der Sklavenfrage beginnen will.

„Bezüglich der zweiten Frage, ob ich mich gegen Zulassung von Sklavenstaaten verbürgt habe, muß ich frei und offen gestehen, daß es mir unendlich leid sein sollte, wenn ich je in einer Stellung über diese Frage entscheiden müßte. Ich würde mich unendlich freuen, wenn kein neuer Sklavenstaat in diese Union mehr aufgenommen werden sollte, allein ich muß sagen, daß, wenn die Sklaverei aus den Territorien während ihres Territorial-Bestehens gehalten werden soll, dann das Volk eine gerechte unparteiliche Gelegenheit und freies Feld haben sollen, daß, wenn sie eine Constitution annehmen wollen und zu dem kaum denkbaren Falle verleitet sein sollten, eine Sklaverei-Constitution anzunehmen, wir unter den gegenwärtigen Institutionen keinen Grund zum Ausschluß haben, mithin einen solchen Staat in die Union aufnehmen müssen.

„Die dritte Frage ist durch die zweite beantwortet.

„Die vierte Frage, über Aufhebung der Sklaverei im Distrikt Columbia, ist in meinen Gedanken ziemlich klar. Es sollte mich unendlich freuen, die Sklaverei im Distrikt Columbia aufgehoben zu sehen, und ich glaube, daß der Congreß ein Recht dazu hat, allein als Mitglied des Congresses würde ich bei meinen jetzigen Ansichten nicht darnach trachten, die Sklaverei aufzuheben im Distrikt Columbia, so lange es nicht unter den folgenden Bestimmungen geschähe, erstens: die Aufhebung müßte allmählig geschehen, zweitens: daß es der Mehrheit der qualifirten Wähler des Distrikts bedürfte und drittens: daß Vergütungen gestattet würden, an solche Eigenthümer die nicht damit einverstanden wären.

„Mit diesen Bestimmungen sollte es mich unendlich freuen, wenn der Congreß die Sklaverei im Distrikt Columbia aufhebe, und nach den Aussagen Henry Clays vom Capitol den faulen Flecken wegfegte der auf der Nation lastet.

„Bezüglich der fünften Frage, die Aufhebung

des Sklavenhandels betreffend zwischen den verschiedenen Staaten, kann ich offen antworten, wie ich auch that, daß ich mich für nichts verbürgt habe. Es ist dieß ein Gegenstand, welchem ich noch nicht die nöthige Ueberlegung widmete, wodurch ich im Stande wäre, mich für denselben verantwortlich zu halten; oder in andern Worten, war mir die Frage nicht prominent genug, um zu untersuchen, ob wir ein constitutionelles Recht haben es zu thun, ich könnte mich erkundigen oder untersuchen, wenn ich genügend Zeit dazu hätte und könnte auf diesem Wege zu einer sicheren Meinung daren gelangen, allein ich habe das nicht gethan, das sage ich frei zu Ihnen und zu Richter Douglas. Ich muß sagen, wenn ich der Ansicht wäre, daß der Congreß eine constitutionelle Kraft hätte, den Sklavenhandel aufzuheben zwischen den verschiedenen Staaten, ich doch der Anwendung dieser Kraft nicht günstig wäre, voraus bemerkt, es geschähe denn auf conservativen Grundsätzen beruhend; und so halte ich dieses verwandt mit was ich sagte, bezüglich der Aufhebung der Sklaverei im Distrikt Columbia.

„Meine Antwort, ob ich es für nöthig halte, daß die Sklaverei in allen Territorien untersagt sei, ist völlig und klar genug in sich selbst, und könnte durch nichts besser aufgeklärt werden, ebenso die Frage, ob ich gegen Erwerbung fremde Territorien sei, so lange die Sklaverei in denselben besteht. Ich kann durch nichts die Antworten näher bestimmen, als ich direkt that während der Diskussion. Der Richter glaubte mich gefangen zu haben, und glaubte, ich fürchtete mich, meine Ansichten zu äußern, allein ich kann, was ich hier sage, allerwärts zu den größten Versammlungen wieder sagen, selbst wenn es vor den strengsten Abolutionisten des Staates Illinois wäre." — Lincoln und Douglas Debatten. Seite 88 u. 89.

Hr. Lincoln spricht weiter, bezüglich der Sklavenfrage, nach Grundsätzen der republikanischen Partei:

Sie sehen darauf als auf ein großes moralisches Uebel; sie wollen es beweisen bei den Schriften deren die ihnen den Segen der Freiheit gaben, welche sie genießen, sie sehen so darauf, und nicht nur als sei es blos ein Uebel, da wo es existire; sie glauben aber auch, daß da, wo sie existirt, wird kein Recht haben, sie zu nehmen, weil wir an der Constitution des Landes festhalten. Die republikanische Partei ist, soweit es friedlich gemacht werden kann, gegen die Ausbreitung der Sklaverei, und hofft, daß sie doch schließlich ganz ausgerottet werden wird.

Jetzt Hr. Präsident, ein Wort über die Dred Scott Entscheidung, und die Ansichten des Hrn. Lincoln darüber. Er sagt:

Ich habe früher erklärt, und wiederhole heute, daß ich gegen die Dred Scott Entscheidung bin, allein ich hoffe, sie werden mir erlauben, zu erklären, warum, und ich erbitte mir ihre Aufmerksamkeit. War es bequem stillschweigend zu nennen, was Richter Douglas als Widerstand gegen die Entscheidung gebrauchte?

Würde ich Dred Scott von seinem Meister genommen haben, dann würde es ein Eingriff in die Eigenthumsrechte gewesen sein, und die große Schwierigkeit von der Richter Douglas spricht, bei Eingriff in Eigenthumsrechte, würde hierauf beschworen gewesen sein; allein ich thue nichts derartiges, sondern was ich thue ist das, daß ich mich weigere, diesen Gegenstand als eine politische Regel zu betrachten. Wäre ich im Congreß, und eine Abstimmung sollte vorgenommen werden, daß die Sklaverei in einem neuen Territorium sollte untersagt sein, aus daß gegen die Dred Scott Entscheidung, dann würde ich dafür stimmen. Richter Douglas sagte gestern Abend, daß seine Ansichten über die Entscheidung schon ehe dieselbe gemacht war, vielleicht so vorgerückt gewesen seien, daß auch das Gegentheil nach seinen Ansichten entschieden hätte werden können, allein sobald sie gemacht sei, würde er bei ihr stehen, bis sie wieder umgestoßen würde. Gerade so. Wir wollen das Eigenthum bei der Entscheidung stehen lassen, allein wir wollen versuchen die Entscheidung umzustoßen, wir wollen versuchen es dahin zu bringen, wo Hr. Douglas keinen Anstand nehmen wird, da er es nur so lange beachtet, bis er umgestoßen ist. Einzelne haben die Entscheidung verworfen, und wir alle wollen sie auf friedlichem Wege verwerfen. „Was sind die Gebräuche der Entscheidung der Gerichte? Sie haben zwei Gebräuche. Als Regel des Eigenthums haben sie zwei Gebräuche. Erstens entscheiden sie über die Frage vor Gericht. Sie entscheiden in diesem Fall Dred Scott ist ein Sklave. Niemand wird das wiederlegen. Nicht nur das, nein sie sagen auch zu Jedermann, daß alle Personen, welche gerade so stehen, wie Dred Scott steht, gerade so sind wie er ist; d. h. sie sagen, daß wenn irgend der Fall eine andere Person treffen sollte ebenso entschieden werden, würde. Wenn nicht die Gerichte anders entscheiden und ihre Entscheidung beherrschen. Wir beabsichtigen zu thun was wir können, daß das Gericht anders entscheidet, dies ist ein Gegenstand den wir versuchen wollen." Lincoln u. Douglas, S. 20

Bezüglich dessen was die Folgen der republikanischen Partei gegen ihre südlichen Brüder sein werden wegen dem abbrechen ihrer beigetretenen Kräfte, sagte Hr. Lincoln in seiner Cincinnati Rede zu den Kentuckier:

„Wir beabsichtigen Euch so nahe als möglich, ebenso zu behandlen, als Washington, Jefferson, und Madison Euch behandelt haben. Wir beabsichtigen Euch allein zu lassen und keineswegs in Berührung zu kommen mit Euren Institutionen. Bei jedem Compromiß der Constitution zu stehen und mit einem Wort zurück zu kommen zu früheren Bedingungen, Euch so schlecht zu behandeln, (wenn wir dieses jemals thaten,) wie die guten Väter Washington, Jefferson, und Madison uns vorschrieben, oder besser gesagt, genau nach deren Exempel. Wir beabsichtigen zu glauben, daß ihr ebenso gut seid wie wir, daß kein Unterschied zwischen uns ist, mit Ausnahme des Unterschieds der Verhältnisse. Wir beabsichtigen, nie zu vergessen, daß ihr ebenso gute Herzen in eurem Busen habt wie andere Leute, oder wie wir zu haben beanspruchen und demgemäß wollen wir Euch behandeln." (Lincoln u. Douglas Deb. S. 263.

In seiner Rede in Ottawa sagt Hr. Lincoln weiter:

„Ich will sagen während ich an diesem Gegenstand bin, daß ich keine, weder direkte noch indirekte Absichten habe mit den Institutionen der Sklaverei in den Staaten wo sie besteht in Berührung zu kommen. Ich glaube ich habe kein gesetzliches Recht dies zu thun, und habe auch keine Ahnung es zu thun. Ich habe keinen Grund politische u. soziale Gleichberechtigung, zwischen der weißen und schwarzen Race einzuführen. Es existirt ein körperlicher Unterschied zwischen beiden, welcher nach meinem Urtheil, für immer verbietet, daß beide auf dem perfekten Fuß der Gleichheit leben, und in sofern als es nöthig ist,

daß dieser Unterschied existirt, bin ich sowohl als Richter Douglas der Ansicht dieser Race welcher ich angehöre, und welche die bessere Stellung hat, zu begünstigen. Ich habe nie das Gegentheil gesagt, allein trotzalldem sahe ich keinen Grund weshalb der Neger zu den natürlichen Rechten welche in der Unabhängigkeits-Erklärung niedergelegt sind gelangen soll, da Leben, Freiheit und das Streben nach Wohlstand unveräußerliche Rechte aller Menschen sind." — Lincoln u. Douglas Debatten S. 75.

Der Ausgang des Wahlstreits ist bekannt. Das republikanische Staatsticket wurde triumphirend erwählt. Lincoln triumphirte bei des Volkes Stimmen. Die Candidaten der Legislatur, welche für Herrn Lincoln freundlich gesinnt waren, erhielten mehr Stimmen, denn die Douglas Candidaten, und Hr. Lincoln wurde als Senator nur durch unbillige und ungerechte Vertheilung, welche die Stimmen der Mehrheit erstickt, geschlagen.

Die ganze Stimmenzahl der Lincoln Candidaten für die Legislatur war . 125,375
Die ganze Stimmenzahl der Douglas Candidaten für die Legislatur war . 121,190

Mithin hatte Lincoln . . . . 4,185 Stimmen mehr als Douglas.

Ich habe dieses, Hr. Präsident, in kurzen Umrissen mitgetheilt, aus der Privatgeschichte und dem öffentlichen Leben des Hrn. Lincoln, und beides empfiehlt ihn dem ganzen Lande als einen würdigen Candidaten, einer großen und patriotischen Partei als Präsident der Ver. Staaten. Seine Nomination hat jedes Herz berührt und wurde überall mit der größten Billigung angenommen. Die große Masse des Volkes sammelte sich unter der Fahne des Mannes ihrer Wahl, und diese wird ihn zum Präsidentenstuhl führen mit einer überwiegenden Majorität. Unzufriedenheit über die Chigago Convention besteht nur unter unsern demokratischen Brüder. Sie erklären, daß wir nicht den rechten Mann nominirten, und weinen „Krokodil-Thränen" wegen der Niederlage des Mannes den sie auf seiner politischen Laufbahn stets so verfolgt haben, wie es von keinen andern geschichtlich gesagt werden kann. Solche Sympathie unter solchen Umständen ist eine neue Sache. Sie wurde zur Schau getragen, in dem Falle, wo General Taylor nominirt wurde über Hr. Clay im Jahre 1848. Die Demokraten waren damals in großem Trouble, daß die Whigs sehr im Irrthum sei, um den großen Leiter ihrer Partei, Hr. Clay, über Bord zu werfen und den Helden von Buena Vista zu nominiren. Ich weiß zu alledem keine bessere Antwort, als die, welche Hr. Lincoln in seiner Rede im Repräsentantenhaus am 27. Juli 1848 machte:

„Hr. Präsident: Beruhigen Sie unsere demokratischen Freunde mit der Versicherung, daß wir zufrieden sind mit unserer Stellung, zufrieden mit unserer Gesellschaft, und zufrieden mit unserm Candidate und daß, obschon sie in ihrer generösen Sympathie denken wir seien miserable, wir es doch nicht sind, und daß sie abstehen mögen, von dem Kummer den sie sich um uns machten." — Cong. Globe, No. 19 S 1013.

Die republikanische Partei zieht es vor, ihre eigene Nominationen zu machen, und ist in Stande, ihre Arbeiten nach eigenem Ermessen gut zu leiten. Die Partei ist die meistbeabsichtigte Wiedervereinigung zu patriotischen Zwecken in diesem Lande, die je bestand. Alle gute Männer von allen Parteien, welche die Absetzung dieses Gouvernments für nöthig erachten, um das Land zu retten, und welche die Ausbreitung der Sklaverei einen Damm setzen wollen, können sich auf der Candidaten und Platform der Chicago Convention vereinigen. Die Hoffnung, welche Herr Lincoln in der Illinois-Wahl im Jahr 1858 aussprach, soll in diesem Wahlkampf zur Wahrheit gemacht werden welchen wir jetzt begonnen haben

In einer Rede in Freeport, sagt Hr. Lincoln:

„Ich für meinen Theil hoffe, daß wir alle mit gemeinsamen Gefühlen gegen die Partei opponiren, welche die Sklaverei als nationalen Segen uns vorpredigt und welche in Fragen die entweder der Vergangenheit, oder der entferntesten Zukunft angehören, mit denen sie sich stets beschäftigen in ungeheuerer Minorität ist. Ich hoffe, daß wir alle zusammen, an einem Strick ziehen im Kampf." — Lincoln u. Douglas Debatten S. 107.

Der Erfolg der republikanischen Partei besiegelt durch die Nomination von Herrn Lincoln, wird nebst den großen Pflichten auch große Verantwortlichkeiten mit sich bringen. Eine strenge Einhaltung der Constitution, eine unbiegsame Administration der Gesetze ihre Regel sein. Sie muß die beste Oekonomie in jedem Department des Gouvernments eingeführt, mit starker Hand alles unreine ferne halten, lächerliche Gefühle erzeigen, die Industrie wieder beleben, den Pfad reinige und die Segel des handels aufspreizen. Sie muß die Territorien der Ver. Staaten vor der verfluchten Sklaverei bewahren, den öffentlichen Credit wieder einführen, und das Vertrauen zwischen Männern wieder erwecken. Die Wiedererlangung der öffentlichen Wohlfahrt, muß ihre erste und größte Aufgabe sein, damit Glück und Frieden dem ganzen Land gesichert ist.

Herr Lincoln war nur wenig im öffetlichen Leben und er wird frisch vom Volke hinweg in den Präsidentenstuhl kommen, und keine Freunde zu belohnen und keine Feinde zu bestrafen haben. Er hat keine Gemeinschaft mit politischen Clique und keine Versprechungen die Auslösung fordern.

Einer des Volks vom Volke aufgenommen, wird der Präsident des Volkes sein. In ihm sind die Elemente vereinigt, welche das Zutrauen der Convention hervorrief die ihn nominirte, und das des Volkes, welches ihn wählen soll. Er ist ein auffallend repräsentativer Mann, und bei der Einfachheit seiner Manieren und der Reinheit seines Privatlebens der Stempel der Tugend der dieser großen Republik gehört. Es ist ein unbiegsamer Patriotismus in seinem Herzen, und eine unnachahmliche republikanische Gesinnung in seiner Seele.

Er besitzt Wissenschaft und kennt keine Falschheit und ist nur ehrgeizig im Guten und im Dienst thun für sein Land.

In diesen Tagen wo die Coruption, Verschwendung und Käuflichkeit den Lebensfaden des Gouvernements erreicht hat, hat das Volk doch zuletzt einen ehrlichen Mann gefunden, der die Geschicke des Landes nach dem Geiste unserer Institutionen leiten wird, einen Mann, dessen immer den Siegel der Ehre und Gerechtigkeit trug und dessen Charakter unantastbar ist, ebenso wie sein öffentliches wirken ohne Vorwurf ist. Kein Mann kann und wird je seinen Finger auf eine unehrliche Handlung seines Lebens legen können. Er steht heute als Bürger sowohl als öffentlicher Mann unangegriffen und unangreifbar da.

„Ein ehrlicher Mann das nobelste Werk von Gott." Von keinem Mann kann mehr mit Wahrheit gesagt werden:

Sein Leben ist achtbar und die Elemente sind so vereint in ihm, daß die Natur aufstehen und der ganzen Welt verkündigen mag,

Dies ist ein Mann.